

Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern im Sozialbereich in Russland

MARIA POPKOWA, KLAUS-DIETER MEININGER

► **Die angespannte wirtschaftliche Situation Russlands spiegelt sich auch in der schlechten sozialen Lage breiter Kreise der Bevölkerung wider. Hiervon sind besonders alte und kranke Menschen, Behinderte, sozial schwache Familien sowie viele Kinder und Jugendliche betroffen. Der Beitrag informiert über ein von Deutschland unterstütztes Projekt „Förderung der beruflichen Bildung“ in der Altai-Region. Im Mittelpunkt stehen Qualifizierungsmaßnahmen im Sozial- und Altenpflegebereich.**

Sozialpflegerische Berufe wurden in der Vergangenheit in Russland kaum ausgebildet. Lediglich die Vertreter der rein „klassischen“ Berufe des Gesundheitswesens widmeten sich, wenn überhaupt, staatlicherseits diesen Aufgaben, so in Altenheimen, die eigentlich eher der „Aufbewahrung“ alter Menschen dienen. Vielfach waren auch die Berufe im Bereich Körperpflege/Gesundheit in Dienstleistungsgesellschaften zentralisiert und staatlich unterstützt. Dieses System hat sich aufgelöst. Darüber hinaus ist die durch die staatlichen Betriebe bislang durchgeführte Alten- und Sozialpflege in der Regel mit deren Zusammenbruch ebenfalls verschwunden. Die Situation stellt sich in den länd-

lichen Regionen meist noch schwieriger dar als in den Städten. So ergab eine 1998/99 durchgeführte Analyse¹ in ausgewählten ländlichen Regionen in Westsibirien, dass beispielsweise von den derzeit 21.700 Einwohnern des Deutschen Nationalen Rayons 7.734 Einwohner zur Gruppe derer gehören, die sozialer Unterstützung bedürfen.

Seit einigen Jahren wird versucht, die Defizite schrittweise zu beseitigen, wobei unter komplizierten Rahmenbedingungen Aktivitäten im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Personal für den Sozialbereich im Vordergrund stehen. Interessante Ansätze wurden im Deutschen Nationalen Rayon Halbstadt in der westsibirischen Kulundasteppe entwickelt. Seit der Wiederherstellung des Rayons im Jahre 1991 hat die Bundesrepublik Deutschland durch umfangreiche Fördermaßnahmen einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung dieses Gebietes geleistet. Geplant, koordiniert und durchgeführt werden alle mit deutschen Mitteln geförderten Maßnahmen von der lokalen Trägerorganisation „Entwicklungsgesellschaft Halbstadt GmbH“. Sie wurde 1993 gemeinsam von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH und der „Brücke GmbH“ gebildet. Letztere ist ein Zusammenschluss von elf vormaligen Kolchosen, die die mit deutschen Mitteln errichteten Verarbeitungsbetriebe (z.B. Molkerei, Schlachthof, Mühlen) bewirtschaften.



Die ersten Maßnahmen im Rahmen des vom Bundesministerium des Inneren geförderten Programmes konzentrierten sich noch auf den Deutschen Nationalen Rayon Halbstadt. Heute umfasst das Fördergebiet neun Rayons der

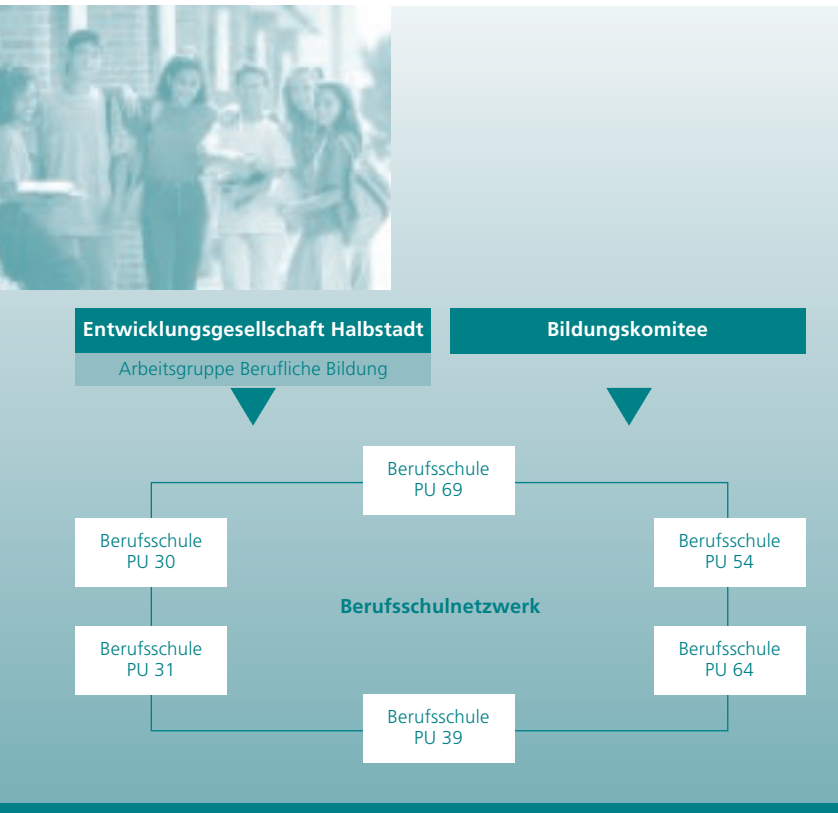


Abbildung 1 Netzwerk von Berufsschulen in der Altai-Region

Altai-Region sowie die Städte Slawgorod und Jarowoje. Die deutsche Unterstützung folgt dem Grundsatz der „Hilfe zur Selbsthilfe“, das heißt, die initiierten Entwicklungen sollen möglichst frühzeitig in Eigeninitiative weitergeführt werden, um so langfristig Nachhaltigkeit zu erzeugen. Dieser Grundsatz wird auch im Rahmen des Projektes „Förderung der beruflichen Bildung“ realisiert. Neben regelmäßig durchgeführter Qualifizierung von Fachkräften im Rahmen des Austausches mit Deutschland erfolgt seit 1994/95 die Unterstützung von Weiterbildungsprojekten an Berufsschulen und Lyzeen der Region. Angeregt durch den Bereich Berufliche Bildung der Entwicklungsgesellschaft Halbstadt entstand ein Fort-, Weiterbildungs- und Umschulungsnetzwerk unter Nutzung der Kapazitäten der beteiligten Bildungseinrichtungen. Das fachliche Spektrum reicht von der Landwirtschaft über das Handwerk bis zu den Dienstleistungen, wobei der Bereich der Sozial- und Altenpflege einen wichtigen Platz einnimmt. Staatlicherseits sind die Berufsschulen dem Bildungskomitee der Altai-Region unterstellt. (Abb. 1).

Erste Schritte zur Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen im Sozial- und Altenpflegebereich erfolgten an einer Berufsschule (PU 30) in Jarowoje, einer Stadt mit 23.000 Einwohnern unweit des Rayonzentrums Slawgorod. Geprägt ist die wirtschaftliche Situation in der Region durch Bauindustrie, ein Chemiewerk, ein Fernseh- und Radiowerk sowie eine Bekleidungsfabrik. Entsprechend dem

früheren System beruflicher Ausbildung war das für militärische Belange arbeitende Chemiewerk Basisbetrieb für die Berufsschule. Auszubildende der Berufsschule erhielten im Basisbetrieb ihre berufspraktische Ausbildung und nach Abschluss in der Regel im Betrieb einen Arbeitsplatz. Aufgrund der prekären wirtschaftlichen Lage des Betriebes erfolgte jedoch keine Ausbildungsnachfrage mehr. Das bedeutete für die Berufsschule ein völliges Umdenken. Es ging jetzt um die Ausrichtung von Aus- und Weiterbildungsaktivitäten der Berufsschule entsprechend der örtlichen bzw. regionalen Nachfrage in qualitativer und quantitativer Hinsicht. Darüber hinaus mussten Aktivitäten vor Ort eingeleitet werden, die bisher zentral geregelt wurden (die Entwicklung der Curricula, die Qualifizierung der Lehrkräfte u. a. m.).

Mit Unterstützung der Entwicklungsgesellschaft Halbstadt erfolgte eine Umstrukturierung der Aus- und Weiterbildung an der Berufsschule, wobei sich die deutsche Hilfe fast ausschließlich auf Weiterbildung konzentrierte. Auch dabei mussten neue Wege beschritten werden. In der Vergangenheit erfolgte Weiterbildung in den Weiterbildungsabteilungen großer staatlicher Betriebe. Da diese dort nicht mehr existieren, schuf man Weiterbildungsabteilungen an den Berufsschulen. Wegen der finanziell schwierigen Rahmenbedingungen wurden sie nach dem Produktionsschulprinzip aufgebaut, d. h. mit dem Ziel, finanzielle Einnahmen zu erwirtschaften. Viele Impulse gingen dabei auch auf die Gestaltung der Ausbildung über.

Aus- und Weiterbildung entsprechend regionaler Nachfrage

Die Curricula für die Weiterbildung in der Alten-, Körper- und Gesundheitspflege wurden gemeinsam mit den Lehrkräften erarbeitet und gleichzeitig eine entsprechende Sachausstattung modellhaft für die Berufsschule in Jarowoje installiert. Außerdem wurden entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen für die Lehrkräfte durchgeführt, wobei auch Personal anderer Bildungseinrichtungen einbezogen war, um eine möglichst hohe Multiplikatorenwirkung zu erzielen. So erfolgte die Fortbildung von 12 Lehrkräften aus verschiedenen Berufsschulen und Fachschulen (Technika) zum Teil in Deutschland, aber auch unter Nutzung lokaler Ressourcen in Russland selbst (Krasnojarsk, Nowosibirsk, Moskau).

Die ersten Weiterbildungsaktivitäten durch die Berufsschule für in der Altenpflege Beschäftigte erfolgten in 1997. Eine Besonderheit an zwei Einrichtungen bestand in

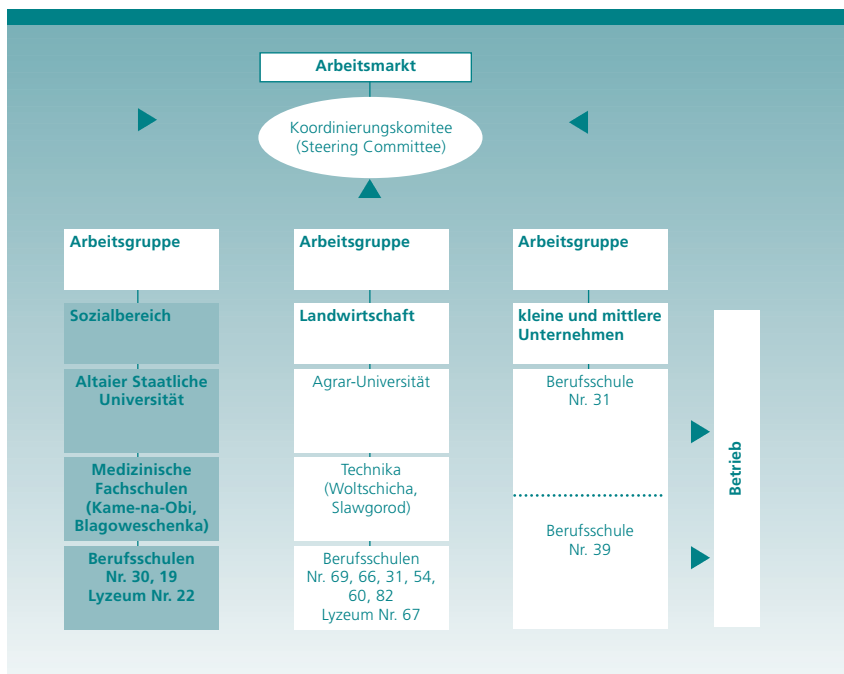
einem kooperativen Qualifizierungsmodell mit dem Sozialamt. Dieses wurde als regionale Einrichtung in die praxisorientierte Weiterbildung einbezogen. Zeitgleich wurden erstmals dreijährige Ausbildungsgänge für Absolventen der 9. Klasse und einjährige Ausbildungsgänge für Absolventen der 11. Klasse im Bereich Altenpflege angeboten. Absolventen mit einem ausgezeichneten Abschluss können in das vierte Semester des Studiums Pflegewissenschaften an der Altaier Staatlichen Universität eintreten.

1998 wurde schließlich eine neue Qualität in der Qualifizierung der Mitarbeiter des Sozialdienstes eingeleitet. Grundlage hierfür war die qualitative und quantitative Ausgestaltung des bestehenden Netzwerkes unter Nutzung horizontaler und vertikaler Bildungsstrukturen. Zu diesem Zwecke wurde eine Arbeitsgruppe aus Vertretern aller Lehranstalten der Region geschaffen, die an der Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern des Sozialdienstes beteiligt sind. Das schließt damit auch die drei bestehenden Bildungsebenen ein. Hierzu gehören die Berufsschulen Nr. 30 in Jarowoje und Nr. 19 in Barnaul, der Hauptstadt der Altai-Region, das Lyzeum Nr. 22 in Bijsk, die Medizinischen Fachschulen in Kamen-na-Obi und Blagoweschtschenka sowie die Altaier Staatliche Universität. Vergleichbare Strukturen wurden auch für zwei weitere bedeutsame Bereiche geschaffen, der Qualifizierung im Bereich der Landwirtschaft sowie für kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Als Bindeglied zum Arbeitsmarkt fungiert ein unabhängiges Koordinierungskomitee (Steering Committee) (siehe Abb. 2).

Erste gemeinsame Aktivitäten im Sozialbereich konzentrierten sich zum einen auf analytische Untersuchungen, um gesicherte Entscheidungsgrundlagen für die Weiterentwicklung des Aus- und Weiterbildungsbereiches auf allen drei Niveaustufen zu erlangen, zum anderen auf die Gestaltung und Durchführung von Weiterbildungskursen für Lehrkräfte und Mitarbeiter des Sozialdienstes. 1998 haben beispielsweise Lehrkräfte des Lehrstuhls für Soziale Arbeit der Altaier Staatlichen Universität mit Unterstützung der Entwicklungsgesellschaft Halbstadt einen Seminarzyklus für Sozialmitarbeiter begonnen. Die Seminare beinhalten die Vermittlung von Grundlagenkenntnissen sowie medizinischen und psychologischen Kenntnissen für den Sozialbereich. Sie werden unter Nutzung der Kapazitäten der Berufsschulen, Fachschulen und der Universität vermittelt und sind stets auf unmittelbare praktische Umsetzbarkeit und Nutzung im Berufsfeld ausgerichtet. In 1999 wurden beispielsweise 44 Personen fortgebildet. Schrittweise erfolgt bis zum Jahre 2000 die Ausweitung der Aktivitäten von 3 auf 6 weitere Rayons im Altaier Gebiet.

Eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten bildet die gemeinsam von der Altaier Staatlichen Universität und der Entwicklungsgesellschaft

Abbildung 2 **Arbeitsgruppen innerhalb der Organisationsstruktur Berufliche Bildung**



Halbstadt geführte umfangreiche Analyse, die sich auf die ländlichen Regionen konzentrierte und

- die Erfassung sozialer und sozial-psychologischer Indikatoren des Lebens der ländlichen Bevölkerung sowie
- die Ermittlung der vorhandenen Qualifikation der Mitarbeiter der Sozialdienste umfasste.

Im Ergebnis konnte eine Reihe von Besonderheiten sowohl hinsichtlich der Situation sozialer Belange als auch der Qualifikationserfordernisse der Sozialarbeiter herausgearbeitet werden.

Um gemeinsam mit den Partnern die Aktivitäten für die nächste Projektphase bis 2002 festzulegen, wurde im Juni 1999 in Slawgorod ein Planungsworkshop durchgeführt. Dabei wurde deutlich, dass ein für die Weiterentwicklung gerade auch des Qualifikationsniveaus der Mitarbeiter der Sozialdienste interessanter Ansatz über den Rahmen der technischen Zusammenarbeit hinaus sich in der Nutzung internationaler Partnerschaften zeigt. Aufbauend auf ersten Erfahrungen dieser Zusammenarbeit, so mit einer Fachhochschule in Osnabrück im Rahmen der Fortbildung von Lehrkräften sowie der Programmentwicklung, konnte das hohe Entwicklungspotenzial durch neue bzw. den Ausbau schon bestehender Partnerschaften herausgestellt werden. Eine weitere Partnerschaft wurde im Oktober 1999 im Rahmen eines Workshops mit den Berufsbildenden Schulen Leer für den Bereich Alten- und Kinderpflege geschlossen. ■

Anmerkungen

- 1 Goworuchina, G. W.; Gusljakowa, L. G.; Popkowa, M. I.; Sinzowa, L. K.; Tschudowa, S. G.: Die Berufsausbildung von ländlichen Sozialarbeitskräften im Bereich des Sozialschutzes der Bevölkerung. Slawgorod, 1999, S. 100f.